

Biotopschutz ist auch Artenschutz

Die Landeshauptstadt Kiel hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Artenvielfalt durch ökologisch optimiertes Waldmanagement zu fördern. Zugunsten des Arten- und Biotopschutzes werden Altholzinseln aus der forstlichen Nutzung genommen und dadurch dauerhaft geschützt.

Artenschutz setzt immer auch Biotopschutz voraus, denn wer spezifische Lebensräume erhält und fördert, trägt gleichzeitig zum Erhalt von Pflanzen- und Tierarten bei.



Liegendes Totholz bietet Lebensraum für eine Vielzahl gefährdeter Holzbewohner wie beispielsweise einige Käferarten.

Biotopbäume im Kieler Wald

Mindestens genauso wichtig wie die am Boden liegenden, abgestorbenen Teile der Bäume sind auch stehende Bäume, die Höhlen, Spalten und Totholzäste aufweisen. Es gibt extrem standortgebundene Tierarten, die zum Beispiel auf sonnenbeschienene Teile des Baumes und große Mulmhöhlen angewiesen sind. In Schleswig-Holstein gibt es 804 Käferarten, die an Alt- und Totholz gebunden sind. Die meisten davon leben in Laubwäldern, wie wir sie in Kiel haben. Mit etwas Glück kann man zum Beispiel Balkenschchröter entdecken. Im Kieler Stadtwald sind viele hochwertige, alte Bäume mit geeigneten Strukturen als Biotopbäume markiert. Diese bleiben für den Artenschutz erhalten und werden im Wald belassen.



Mulmhöhlen sind Baumhöhlen, die durch Astabbrüche oder mechanische Verletzungen entstehen. Das Holz in den Höhlen unterliegt einem laufenden Zersetzungsprozess. Mulmhöhlen sind ein typisches Strukturmerkmal für besonders alte und reife Wälder.

Der Balkenschchröter ist auf Alt- und Totholz angewiesen.

Totholz als Lebensraum

Viele verschiedene Strukturen im Wald kommen den Tieren und Pflanzen zu Gute, weil sie sehr unterschiedliche Ansprüche an Lebensräume haben. Das Nebeneinander von offenen und geschlossenen Bereichen, hohen und niedrigen, alten und jungen Bäumen, von Waldsäumen und Waldwiesen, vielen Baumarten und einem hohen Altholzanteil steigert die Artenvielfalt. Ein Baum, der auf den ersten Blick abgestorben erscheint, ist alles andere als tot, denn unzählige Organismen leben an oder in ihm. So sind viele Käferarten, Pilze, Flechten und Moose an die abgestorbenen Baumteile gebunden.



Der Buchen-Schleimröbling ist einer der zahlreichen Pilze, die am Boden liegendes Holz besiedeln.

Herzlich willkommen im Kieler Stadtwald!

Weitere Informationen unter dem Stichwort „Wald“ im Umweltwegweiser unter www.kiel.de/umweltwegweiser.

Herausgeber:

Landeshauptstadt Kiel – Umweltschutzamt
Holstenstraße 108, 24103 Kiel

Redaktion: Umweltschutzamt und Pressereferat

Fotos: Titelbild, Buchen-Schleimröbling – Sabine Leibnitz, Titel: Marder – Eric Isselee, Kleiber – Victor Tyakht, Uhu – PRILL Mediendesign (www.fotolia.de), Waldmeister-Buchenwald – Knut Sturm, Baummarter – Daniel Ahlqvist, Großer Abendsegler – Dietmar Nill, Balkenschchröter – gbohne, Liegendes Totholz, Mulmhöhle – Jeanine Wagner, Uhu – Berndt Fischer, Grünspecht – www.fotolia.de (kavcic@arcord.de)

Layout: schmidtundweber, Kiel

Druck: Joost und Saxen Druckgesellschaft/Kiel ClimatePartner klimaneutral gedruckt

Auflage: 2.000 Stück, November 2015



Lebensraum Wald

Artenvielfalt im Kieler Stadtwald



Die Natur braucht sich nicht anzustrengen, bedeutend zu sein. Sie ist es.

Robert Walser (1878-1956), schweizer. Schriftsteller



Der Waldmeister-Buchenwald gehört zu den besonders schützenswerten Lebensräumen.

Der Kieler Stadtwald: Ein Wald aus vielen Inseln

Kiel verfügt über knapp 1.000 Hektar Wald, der über das ganze Stadtgebiet verteilt ist. Der überwiegende Teil gehört zur Waldart Waldmeister-Buchenwald. Er besteht aus hochwüchsigen Buchen, einer schwachen Strauchschicht und typischen Krautarten wie Waldmeister und Buschwindröschen. Bei etwa einem Viertel der Waldfläche handelt es sich um historische Waldstandorte, die von besonderem Wert für Flora und Fauna sind und teilweise Bäume mit einem Alter von über 200 Jahren aufweisen. Dazu zählen zum Beispiel das Vieburger Gehölz, das Kronsburger Gehege, das Hofholz, das Hasseldieksdammer Gehölz, das Russeer Gehege, das Wildgehege Tannenberg und das Düsternbrooker Gehölz.

Artenvielfalt im Kieler Stadtwald

Bewohner des Waldes

Die Waldflächen im Kieler Stadtgebiet tragen nicht nur zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Sie haben außerdem als Rückzugs- und Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten, von denen viele einen besonderen Schutz genießen, eine wichtige ökologische Funktion.

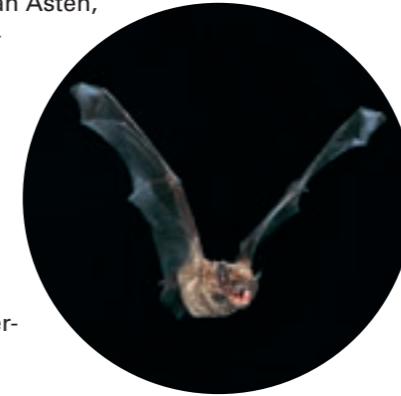
Wer sich bei einem Spaziergang im Kieler Wald erholt, bekommt allerdings viele der dortigen Bewohner nicht zu Gesicht, weil diese entweder dämmerungs- und nachtaktiv oder so winzig klein sind, dass sie nicht sofort ins Auge fallen. Selten im Wald zu sehen sind zum Beispiel Reh, Fuchs, Dachs und Baumrarder. Auch Wildschweine verstecken sich tagsüber im Dickicht – sie kommen im Kieler Wald aber nur in eingezäunten Gehegen vor.



Baumrarder (Martes martes): Anders als sein bekannter Verwandter, der Steinmarder, meidet der Baumrarder die menschliche Nähe. Er lebt als nachtaktiver Einzelgänger im Wald. Er kann die Hinterbeine um bis zu 180 Grad drehen und somit kopfüber den Baum herunter klettern.

Fledermäuse

Neben den so genannten Allerwelts-Arten gibt es auch seltene und streng geschützte Arten, die von uns nahezu unbemerkt im Wald leben. Mehr als zwei Drittel der heimischen Fledermausarten sind beispielsweise eng an den Lebensraum Wald gebunden; sie jagen und ziehen ihre Jungtiere dort auf. In älteren Laub- und Laubmischwäldern finden Fledermäuse genügend Quartiere in und an Bäumen. So verstecken sie sich zum Beispiel in verlassenem Spechthöhlen, in Fäulnis-höhlen im Stamm und an Ästen, in durch Blitzschlag entstandene Spalthöhlen oder in Spalten hinter sich ablösender Borke. Diese Quartiere werden sowohl von einzelnen Tieren als auch von Gruppen genutzt. Manche Arten wie der Große Abendsegler überwintern sogar in Baumhöhlen.



Wichtig für Waldfledermäuse ist, dass es ausreichend geeignete Verstecke gibt, denn diese werden häufig gewechselt, um Feinden wie Eulen und Mardern zu entkommen.

Großer Abendsegler (Nyctalus noctula): Als typische Waldfledermaus bewohnt er alte Spechthöhlen. Er ist mit circa 8 cm Körperlänge und 40 cm Flügelspannweite ein großer Vertreter der hier vorkommenden Fledermausarten.



Grünspecht (Picus viridis) – Vogel des Jahres 2014: Er bevorzugt Waldränder, -lichtungen und -wiesen, an deren Boden er nach Ameisen sucht. Der Grünspecht nutzt meistens bereits vorhandene, verlassene Spechthöhlen anderer Arten und legt nur selten selbst welche an.

Vögel

Vögel bemerkt man einfacher – ihr Singen und Rufen verrät sie. Mit etwas Glück kann man Spechte, Kleiber und Baumläufer bei der Nahrungssuche beobachten. Der Kolkrahe ist, genau wie der Mittelspecht, in den Kieler Wäldern zu Hause, was für einen Stadtwald mit vielen verinselten Waldgebieten durchaus nicht selbstverständlich ist. Gerade diese beiden Vogelarten brauchen Altholzbestände mit einem hohen Anteil an Biotopholz. Selbst der Uhu, eine nach Europarecht besonders geschützte Art, wurde schon im Kieler Wald gesichtet.



Der Uhu (*Bubo bubo*) ist die größte Eulenart der Welt. Trotz seiner Größe ist er ein geschickter Jäger, der vorwiegend Kleinsäuger und Vögel erbeutet. Der Uhu ist nachtaktiv und verbringt den Tag sitzend in Baumkronen.